

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit einem Anzeigebestandsblatt am Sonntag.

Donnerstag, den 6. März 1879.

Abonnementpreis: halbjährlich 2 R 80 J, im Bezirk 2 R 30 J. Druck- und Anzeigengebühr: die gewöhnliche Rate 5 J.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Liegenschaftsverkauf.

In der Ganttsache des
Gustav Berini, Verwaltungsaktuars
von Calw
kommt die hienach beschriebene Liegenschaft
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf,
und zwar:
am Freitag, den 11. März d. J.,
Vormittags 11 1/2 Uhr,
auf dem Rathhaus zu Wildbad
das auf dortiger Markung gelegene Anwesen
2 Ar 02 qm. Ein dreistödiges Wohnhaus
mit Zwerchhaus, Souterrain
und zwei gewölbten Kellern;
Hofraum.
1 Ar 40 qm. an der neuen Enzthalstraße,
angeschlagen zu 40,000 M.
3 Ar 42 qm. Ein vornen zwei einhalb —
hinten vier einhalb stöck.
Wohngebäude mit zwei ge-
wölbten Kellern.
1 Ar 86 qm. Hofraum.
1 Ar 85 qm. auf der Bronkenreute an
der Straße nach Enzklösterle;
angeschlagen zu 12,000 M.
P.N. 1050
2.
7 Ar 59 qm. Wiesen und Gemüsegarten
zwischen obigen Gebäulich-
keiten;
unter dem Gebäudeanschlag begriffen.
Beide Anwesen, wovon das erste 32,
das zweite 12 Zimmer enthält, sind in
gutem baulichen Zustand, und eignen sich
vermöge ihrer gesunden und reizenden Lage
vorzugsweise zu Landhütten und zum Ver-
mieten an Kurgäste;
am Samstag, den 15. März d. J.,
Vormittags 11 1/2 Uhr,
auf dem Rathhaus zu Calw
das auf dortiger Markung gelegene An-
wesen
1 Ar 24 qm. ein zweistöck. Wohnhaus
mit einem gewölbten Keller,
38 qm. eine Bretterhütte
71 qm. gemeinschaftl. Hofraum und
Winkel.
2 Ar 33 qm. in der Nonnengasse in
mitten der Stadt,
angeschlagen zu 7000 M.
Auswärtige, der Verkaufskommission

nicht bekannte Kaufsliebhaber und Bürgen
haben sich vor Beginn der Aufstreichsver-
handlungen mit obrigkeitlichen Vermögens-
zeugnissen auszuweisen.
Calw, den 21. Februar 1879.
R. Gerichtsnotariat.
Erhardt.

Gläubiger-Aufruf.

Das Schuldenwesen des Johannes
Reule, Sägers, soll oberamtsgerichtlichen
Auftrags zu Folge außergerichtlich erledigt
werden; es ergeht deßhalb an die Gläubiger
desselben die Aufforderung, ihre Ansprüche
längstens
binnen 14 Tagen
geltend zu machen, widrigenfalls sie unbe-
rückichtigt bleiben würden.
Den 3. März 1879.
R. Amtsnotariat. Gemeinderath.
Teinach. Vorstand.
Müller. A. V. Frey.

Außergerichtliche Schuldenbereinigung.

Zum Behufe der außergerichtlichen Er-
ledigung der Schulden-Sache des Christian
Bischer, Bauers hier, werden seine
Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche
bis Donnerstag, den 20. d. Mts.,
bei dem Amtsnotariate Teinach anzumelden,
widrigenfalls hiebei auf unbekannt bleibende
Forderungen keine Rücksicht genommen
werden könnte.
Den 4. März 1879.
R. Amtsnotariat. Gemeinderath.
Teinach. Vorstand.
Müller. Dreher.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Ganttsache des Röhlwirths
und Fuhrmanns Rudolf Bäßner dahier
kommt am
Montag, d. 10. ds.,
von Vormittags 1/29 Uhr an,
in dessen Behausung im öffentlichen Auf-
streich gegen baare Bezahlung zum Verkauf:
verschiedenes Fuhrgeschirr, 3 schwere
Langholzwagen und 2 Schlitten zum

Langholzführen, bereits ganz neu,
vieles verschiedenes Fuhr- und Pferde-
geschirr, Bettgewand, Leinwand, Ka-
fengeschirr, Schreinwerk und allge-
meiner Hausrath.
Waisenaericht.

Haus-Verkauf.

Zur Vergrößerung des Schulhauses
werden der Gemeinde hier 94 Meter ein
zweistödiges Wohnhaus mit Stallung, und
1 Ar 7 Meter eine zweistöckige Scheuer,
beides neben dem Schulhaus entbehrlich,
und sollen deßhalb auf den Abbruch zum
Verkauf gebracht werden.
Die Verkaufsverhandlung findet
am 25. März d. J.,
Mittags 1 Uhr,
auf dem Rathhaus statt.
Für Liebhaber kann jederzeit hier nähere
Auskunft erteilt werden.
Schultheißenamt.
Rienze.

Holz-Verkauf.

Am Samstag,
den 8. März, d. J.,
von Mittags 1 Uhr
an, wird auf hie-
sigem Rathhaus aus
den diesseitigen Ge-
meindewaldungen
verkauft:
236 Stüd Langholz mit 120 Fessm.
40 Rm. Scheiter- und
85 Rm. Prügelholz,
wozu Käufer eingeladen werden.
Den 28. Febr. 1879.
Schultheißenamt.
Bertsch.

Privat-Anzeigen.

Kalkdünger

kann noch im März mit Vortheil auf
moosigen und sauren Wiesen, sowie auf Ales-
und Grasfeldern angewendet werden. Er
vertreibt das Moos und die sauren Gräser
und erzeugt ein äußerst kräftiges Futter.
Vorräthig auf der Ziegelei in Sirsau.

(Eingefendet.)

Bezüglich der Annonce in Nro. 25 ds. Bl. hören wir, daß Herr E. Gebhardt, der bekannte Biondsänger aus Straßburg in Begleitung etlicher tüchtiger Singkräfte auch hier, und zwar in der Methodistencapelle am 7. März Abends 8 Uhr ein geistliches Concert zu veranstalten gedenkt.

Nicht nur die Namen der Autoren, die hiebei zur Aufführung kommenden Musikstücke und Liedertexte, sondern auch die einige Vortragsweise, welche dabei zum Ausdruck kommt, versprechen nach dem Ruf, der diesen Sängern vorausgeht, den Besuchern dieser Gesangsführung einen reichen Genuß für Ohr und Herz.

Es läßt sich deshalb wohl erwarten, daß viele sich herzlich freuen, den bekannten Biondsänger in unserer Stadt zu hören, und die Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen lassen werden.

Calw. Zu der schon früher in diesen Blättern erwähnten Forderung von 86,600 M für das Landwehrendienstgebäude enthalten die Erläuterungen zum Reichsmilitär-Etat Folgendes: Unter den einmaligen Ausgaben sind 86,600 M zum Bau eines Landwehrendienstgebäudes in Calw gefordert. Die Bekleidungs- und Ausrüstungsvorräthe des Landwehrebataillons Calw sind gegenwärtig zum Theil in einem Privatgebäude, welches nur noch bis Frühjahr 1880 gegen eine unverhältnißmäßig hohe Miete ermiethet werden konnte, zum Theil wegen Unzulänglichkeit dieses Gebäudes, bei dem korrespondirenden Linien-Truppentheil in Stuttgart untergebracht. Diese Trennung der Bestände ist sowohl in Hinsicht auf deren Verwaltung, als mit Rücksicht auf die Mobilmachung des Truppentheils ein großer Uebelstand. Außer dem Mietgebäude sind nun in Calw überhaupt keine geeigneten und zureichenden Räume zu erlangen; da auch eine Dislocirung des Bezirkskommandos und der Bestände in eine andere Garnison nicht angängig ist, so bleibt zur Beseitigung des vorhandenen Uebelstandes nur die Beschaffung eines neuen Gebäudes übrig, welches bereits bis zum Frühjahr 1880 zur Aufnahme der Vorräthe etc. fertig gestellt sein müßte. Das Gebäude ist zur Unterbringung sämtlicher Kammerbestände, der Fehlfahrzeuge, der Bureaus und der Landwehr-Stammmannschaften bestimmt.

— G m ü n d, 2. März. Ein schlimmes Mißgeschick begegnete einem ledigen Mann in Nuthlangen. Derselbe wollte nämlich eine Treppe hinaufgehen, fiel aber ohne äußere Veranlassung herab, und brach den Arm. Er erhob sich und versuchte dann hinaufzugehen, fiel aber noch einmal herab und brach auch den andern Arm.

— Neipperg, 27. Febr. Ein hiesiger Bauernbursche diente als Knecht bei einem Besigheimer Landwirth, welchem Geld gestohlen wurde. Eine Kactenschlägerin fällt das Erkenntniß: Der Knecht ist schuldig. Kurz besonnen knüpft der Herr den leugnenden Knecht, um ihn auf die zorteste Weise brevi manu ein Gefändniß zu entlocken, in seinem Hause mit einem Strick auf und läßt ihn so lange baumeln, bis er dem Jenwärts nahe war. Auf Klage des hiesigen Vormunds des nahezu Gehnachten und nach Ablehnung eines Schweiggebots von dem Beschädigten hat sich das Königl. Obergericht Besigheim der Sache angenommen, um dem Dienstherrn Kar zu machen, daß man nicht Kläger und Richter in einer Person sein kann.

— Mergentheim, 28. Febr. Heute Vormittag waren zwei Arbeiter auf dem hiesigen Bahnhofe beschäftigt, beschlagenes Bauholz abzuladen. Nachdem einer davon die Spannketten gebunden, schlug er die Eisenstüben los. Sofort fiel das Holz herunter, schlug den Arbeiter Galling zu Boden und bedeckte ihn vollständig. Der Tod trat fast augenblicklich ein. Der Verunglückte arbeitete schon Jahre lang auf dem hiesigen Bahnhof und wird als ein fleißiger sparsamer Arbeiter geschildert. Er hinterläßt eine brave Wittwe mit vier unergozogenen Kindern.

Man schreibt dem „N. Tagbl.“ vom Lande: An das 3 km von Wezingen entfernte Dörfchen Reichenack, das gegenwärtig 32 größtentheils wohlhabende Bürger zählt, knüpft sich eine geschichtliche Sage, die den wenigsten Lesern bekannt sein dürfte. Als Herzog Ulrich sich flüchten mußte, hielt er sich einige Zeit bei einem Bauern in Reichenack als Knecht auf, ohne daß er von diesem erkannt worden wäre. Ja, als sich Ulrich einsitzeln ließ, einen Hirsch zu schießen, gab ihm der Bauer eine Ohrfeige mit den Worten: „So etwas sollte der Herzog erfahren haben.“ — Als Ulrich durch die Schlacht bei Lauffen 1534 sein Land wieder zurückerobert hatte, kam er auch mit seinem Gefolge nach Reichenack und erkannte unter den Neugierigen sofort seinen früheren Dienstherrn wieder. „Kennst Du Deinen Johann nicht mehr?“ redete er den erschrockenen Bauern an, und mit den Worten: „Heute bezahle ich alte Schuld“ gab er ihm die Ohrfeige zurück. Von nun an waren die Bürger Reichenacks steuerfrei und die Söhne durften nicht mehr zum Militär ausgehoben werden. Diese Privilegien behielt Reichenack bis ins Jahr 1806.

— Wertheim, 28. Februar. Heute wollte in Niklashausen ein Geschäftsmann einen Ausverkauf halten, bezw. ein Wandertager etablieren. Es sollte, laut Bericht der „W. Ztg.“, vor Beginn des Ausverkaufs die festgesetzte Erwerbsteuer mit 5 M. 20 Pf. und die sich auf 21 Mark 80 Pf. belaufende Gemeindeumlage entrichten. Auf diese Anforderung hin wurde dem Wandertagerer unwohl und ganz schnell dampfte er in seine Heimath zurück, wo er sich hoffentlich bald wieder erholen wird.

— Freiburg, 1. März. Wie theuer die Verlockung zum Billigkaufen die Verlockten oft zu stehen kommt, beweist wieder folgender Fall, den die „Ob. Ztg.“ zur Warnung vor den Lockungen von Schwindelannoncen mittheilt: In verschiedenen Zeitungen empfiehlt die Firma „Fr. Renard und Eder in Paris“ silberne und goldene Uhren, zahlbar in monatlichen Raten zu 5, 10 und 20 M. Bei Einzahlung der ersten Rate soll sofort die Uebersendung der gewünschten Uhr erfolgen. Am 28. Januar d. J. sendete nun ein Mainzer Uhrmacher an die genannte Firma 20 M. mit dem Ersuchen, ihm sowohl eine Uhr als auch eine Quittung über den empfangenen Betrag einzusenden. Als heute wartet jedoch der leichtgläubige Besteller vergeblich auf Uhr und Quittung trotz wiederholter Erinnerungen. 20 M. nebst Porto kann der Gefoppte ruhig in das Verlußtonto schreiben und es ist ihm zu gönnen, warum schleppt er sein Geld auswärts.

— Saarlücken, 1. März. Ein Bubenstreich fand vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht die verdiente Strafe. Ein 16jähriger, auf einer Friedrichthaler Hütte beschäftigter Junge hatte dort einem gleich alten Knaben aus Schabernack ziemlich viel Purore in die Tabakpfeife und darüber Tabak gethan. Als die Pfeife eine zeitlang in Brand war, erfolgte eine Explosion, wodurch der Gefoppte erheblich im Gesicht und an den Augen verletzt wurde und längere Zeit arbeitsunfähig war. Dem bösen Buben wurde für diese That 3 Monate Gefängniß zubillirt.

— Aus der bayerischen Rheinpfalz, 1. März. Sieben Tabakfabrikanten der Pfalz waren vorige Woche in Neustadt a. H. versammelt; einstimmig sprachen sie sich dahin aus, daß eine Gewichtsteuer von 40 M. nebst Zoll von 70 M. den inländischen Tabakbau ruiniren, die Fabrication sehr schädigen würde. Mit einer Gewichtssteuer von 10 M. und einem Zoll von 30 M. pr. Ztr. könnten sie sich befrenden; sollte aber höher gegriffen werden, dann würden sie das Monopol als das kleinere Uebel vorziehen.

— Das „Kreisblatt für den Unterlahnkreis“ (Diez) enthält in seiner Nr. 13 vom 12. Februar 1879 eine Polizeiverordnung des Bürgermeisters Dingel von Holzhausen vom 8. Februar 1879: Auf Grund der §§ 5 und 6 etc. wird nachstehende Polizeiverordnung erlassen: § 1. Im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sittlichkeit wird für den Besuch von Schank- und Gastwirthschaften durch junge Mädchen unter dreißig Jahren ohne Begleitung von Eltern oder Vormündern die Polizeistunde für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober auf Abends 8 Uhr und vom 1. Oktober bis Ende März auf Abends 6 Uhr festgesetzt etc. Dieselbe Strafe (3 bis 9 M.) haben die nach der Polizeistunde im Lokale verbleibenden Mädchen verwirkt. Ausgenommen von dieser Verordnung sind nur die durch die Ortspolizeibehörde alljährlich gestatteten — Tanzbelustigungen.

— Eisenach, 27. Febr. Ein junger Mensch, der bei einem Freunde zu Besuch war und mit ihm musizirt hatte, nahm ein zufällig in einer Schublade wahrgenommenes Terzerol in die Hand; er mochte den Hahn berührt haben: ein Schuß ging los und traf die in der Nähe stehende Mutter seines Freundes so unglücklich, daß sie sofort todt niederstürzte.

— Berlin, 1. März. An der Böse entstand heute große Unruhe. Es schien sich Jemand einen sehr schlechten Scherz erlaubt und irgeud einen leichtgläubigen Börsenbesucher mystifizirt zu haben — genug, es verbreitete sich plötzlich das Gerücht, die Pest habe bereits in Berlin um sich gegriffen, die Wirthschaftsleute eines bekannten hiesigen Bierhauses nebst Kindern und sieben Bediensteten lägen schon hoffnungslos darnieder. Nach einer der „Nat. Ztg.“ aus dem allgemeinen städtischen Krankenhaus zugegangenen Mittheilung verhält sich die Sache folgendermaßen: „Im allgemeinen städtischen Krankenhaus befinden sich seit einigen Tagen zugezogen ca. 12 Personen aus dem Böhmischem Brauhaus, größtentheils Brauer, deren Erkrankung mit ziemlicher Bestimmtheit als Trichinose (in Folge einer aus Schweinefleisch bestehenden Mahlzeit in der dortigen Brauerküche entstanden) bezeichnet werden kann. Von einer ansteckenden typhusähnlichen Krankheit ist bei keinem derselben auch nur entfernt die Rede.“ Eine weitere offizielle Darstellung bestätigt die Mittheilung.

— Berlin, 2. März. Die „Krztg.“ schreibt: „In parlamentarischen Kreisen tritt mehr und mehr die Ueberzeugung hervor, daß der Staatsminister a. D. Dr. Delbrück alles Ernstes bemüht ist, die Grundlagen einer Verständigung zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Reichstag anzubahnen, anscheinend auf dem Boden der erhöhten Tabaksteuer und gewisser Finanzzölle.“ Nach der „Frei. Ztg.“



Lütte der Reichskanzler bei dem parlamentarischen Diner am Samstag Delbrück ausdrücklich als die zu Herbeiführung einer Verständigung zwischen den streitenden Parteien geeignete Persönlichkeit erklärt.

Berlin, 3. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Tendenz der Gegner der Regierung sei augenscheinlich weniger auf direkte Bekämpfung als auf Verschleppung der Tarifrevision gerichtet. Nachdem die Hoffnung, daß es nicht gelingen werde, noch im Laufe der jetzigen Session die Tarif-Frage an den Bundesrath und Reichstag zu bringen, geschwunden sei, scheint man jetzt den Plan zu verfolgen, die Tarifrevision durch Verweisung an eine permanente Reichstagskommission ad Calendas Graecas zu vertagen; die Bundes-Regierungen würden sich jedoch nicht darauf einlassen. Auch die Nation verlangt eine rasche endgültige Erledigung der Frage. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ glaubt nicht zu irren in der Annahme, daß jeder Versuch einer dilatorischen Behandlung oder Theilung der Tarifreform von Seiten der Regierung als deren Ablehnung werde angesehen werden.

Peft, 27. Febr. Enormes Aufsehen erregt, wie die „Fr. P.“ meldet, das Verschwinden des Kaufmanns Nathan Schul, welcher zahlreiche auswärtsige Firmen, darunter die Wiener Hoflieferanten, auf hiesigem Plage vertreten hat. Schul, welcher seit 16 Jahren verheirathet und Vater von fünf Kindern ist, soll mit der Gattin eines Wiener Fabrikanten durchgebrannt sein, welche Letztere zu diesem Behufe der Kasse ihres Gemahls eine große Summe entnommen haben soll; man spricht von einem Betrage von 80,000 fl. Schul hat den größten Theil seines Vermögens verschwendet. Die noch vorhandenen Reste des Vermögens, sowie die Kauttionen seiner Bediensteten im Betrage von mehr als 800 fl. hat er mitgenommen. Schul wurde anlässlich verschiedener Anstellungen wiederholt mit Orden ausgezeichnet und fungirte in Wien als Juror.

Klagenfurt, 26. Febr. Eine Riesenslawine verschüttete in Bleiberg vier Häuser und deren Einwohner. Die „Presse“ schreibt über diese Katastrophe: „Ein schreckliches Unglück ist am Faschingdienstag über den Industrieort Bleiberg nächst Villach niedergegangen. Von der Höhe des nahen Dobrotsch ging eine 200 Raster breite Schneelawine direkt auf Bleiberg und verschüttete Menschen und Häuser. Um 4 Uhr stürzte die Lawine nieder und verschüttete an größeren Häusern das Schulhaus, Gemeindehaus, dann jene des Schnabl, Ringitsch und Apothekers Neuffer sammt deren Inassen. Auch ein Faschings Maskenzug, aus mehreren Personen bestehend, wurde von der Wucht der Lawine erdrückt. Wie viele Menschenleben bei diesem Lawinensturze zu Grunde gegangen, ist noch nicht konstatirt. Die Apothekersfamilie Neuffer, Mann, Frau, und zwei kleine Kinder, der Assistent und eine Magd sind todt, der Kaufmann Schnabl und Andere vermisst. Acht Lebendigbegrobene wurden glücklich gerettet. Die Lawine ist von immenser Ausdehnung. Sie zerstörte natürlich Alles, was ihr in den Weg kam. Im unteren Dorfe ist eine zweite Lawine niedergegangen, die zwei Häuser unter ihrer Wucht begrub. In dem einen Hause befanden sich sechs, in dem andern fünf Personen, die der Katastrophe gleichfalls zum Opfer fielen. Ein Glück in diesem Unglück ist der Umstand, daß am Faschingdienstag die Schule geschlossen war, sonst hätten hunderte von Kindern unter der Lawine ihr Grab finden können.“

Teplitz, 1. März. Während des gestrigen Tages stieg das Wasser konstant in allen Teplitzer Brunnen, welche Thermalwasser führen. Hierin erkennt Bergrath Wolf eine entschiedene Besserung der Lage und bezeichnet die Ausgleichung des Niveaus in den in- undbirten Schächten und das Aufhören des Steigens des Wassers in denselben als unmittelbar bevorstehend. In jenen Brunnen, welche ausschließlich von aus atmosphärischen Niederschlägen stammendem Wasser gespeist werden, sank der Wasserspiegel zwar auch weiterhin, jedoch legten die Fachmänner diesem Umstande keine Bedeutung bei und prognostiziren die baldigste Wiederherstellung des früheren Wasserstandes auch in diesen Brunnen.

Teplitz, 3. März. Heute früh 7 1/2 Uhr wurde in einer Tiefe von 13 Metern der Quellspegel erreicht, das Quellwasser hat eine Temperatur von 37 2/10 Grad Réaumur. Es herrscht großer Jubel.

Bellinzona, 25. Febr. (Unglücksfall.) Auf dem Gotthard ist die Post heute schon wieder von einer Lawine überschüttet worden. Ein Postillon ist todt.

Mailand, 28. Febr. Von allen Theilen Italiens laufen traurige Nachrichten über die Orkane der vergangenen Tage ein; Bäume wurden entwurzelt, Dächer abgedeckt, Mauern umgestürzt, Kirchen beschädigt und auf dem Meere gingen Schiffe unter, wobei viele Menschen den Tod in den wüthenden Wellen fanden. In Florenz wurden in einem Besitzthum 48 alte und starke Bäume entwurzelt und die Mauer der Schießstätte umgeworfen; an der Mündung des Arno ging eine Brigg mit der ganzen Mannschaft unter, aus einem

gestrandeten Balken erkannte man, daß sie Griechenland angehörte und den Namen Opya trug. In Verona wurden die Dächer von zwei Mühlen fortgetragen und in der Stadt fielen viele Kamine und ein Heer von Ziegeln auf die Straßen; in Venedig überschwemmte die Fluth den ganzen Markusplatz und viele Wege standen unter Wasser. In Neapel herrscht ein panischer Schrecken; es weht der Wüstenwind und man bemerkt Erdbeben, ein röthlicher Staubregen erhebt sich vom Vesuv und fällt auf die Stadt nieder. Neun Tartanen zingen unter, zwei Schiffe scheiterten bei Torre Annunziata, nachdem sie vergebens versucht, in den Hafen einzufahren. Bei Salerno gieng das englische Dampfboot Silistria mit dem Kapitän und 17 weiteren Personen unter, nur zwei von der Mannschaft wurden gerettet. An demselben Ort gingen eine Brigg und 3 Tartanen unter. Eine den Korallenfischern gehörige Tartane gieng bei Terracina in den Grund. Auf der Rhede von Vietri gingen 10 Segelschiffe mit 9 Personen verloren. Da gestern keine deutschen Zeitungen ankamen, ist vorauszusehen, daß auch auf der Brennerbahn Störungen eintreten. Unsere Stadt wird seit einiger Zeit von Regen, Schnee und Hagel heimgesucht, ist aber von Stürmen verschont geblieben.

Rom, 27. Febr. Gestern hat es Sand geregnet und der Seismograph zeigt seit drei Tagen leichte Erdbeben an. Dazu Sturm und Gewitter, die in Noritalien viel Schaden angerichtet zu haben scheinen. Am Sonntag war alle Verbindung unterbrochen; Nachrichten von Schiffbrüchen treffen ein; in zwei Dörfern sind gar die Kirchthürme eingefallen, haben das Gewölbe zerschlagen und beidemal den celebrirenden Priester so wie eine noch nicht bekannte Anzahl von Gemeindegliedern getödtet und verwundet.

Brüssel, 3. März. Das Königl. Schloß Teruieren, die Residenz der Prinzessin Charlotte, ehemaligen Kaiserin von Mexiko, ist durch eine Feuerbrunst gänzlich zerstört; niemand ist dabei ums Leben gekommen. Die Kaiserin Charlotte siedelte nach Schloß Laeken über.

London, 28. Febr. Nachrichten aus der Kapstadt vom 11. ds. zufolge hielten sich die gegen die Zulus aufgestellten brittischen Truppen fortgesetzt in der Defensiv, indem sie die verlangten Verstärkungen abwarteten. An der Grenze herrschte Ruhe. Die Boers im Transvaallande weigern sich, den Engländern beizustehen.

London, 1. März. Die wichtigste Maßnahme, welche in der heute zu Ende gehenden Woche im Parlamente zum Beschlusse erhoben wurde, war die Bewilligung der Kredite für die Fortführung des afrikanischen Krieges. 1,500,000 Pfd. St. sind der Regierung vorläufig zugestanden und diese kann mit dem Resultate zufrieden sein, wenn auch die Art und Weise, wie die goldene Pille verabreicht wurde, Manches zu wünschen übrig ließ. Es regnete von Protesten gegen diesen „muthwillig herausgeschworenen Krieg.“

London, 3. März. Die für die Kapkolonie bestimmten Truppenverstärkungen sind nunmehr insgesammt dahin eingeschifft.

London, 1. März. Der Vizekönig von Indien erhielt einen Brief von Jalub Kahn vom 26. v. M., worin ihm derselbe den Tod Schir Alis anzeigt. Das Ableben erfolgte am 21. Febr. Die vom 26. Febr. datirte Anzeige Jalubs lautet wörtlich: „Da mein Vater ein alter Freund der brittischen Regierung war, so sende ich diese Nachricht aus Freundschaft.“

London, 3. März. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Kalkutta, daß ein Schreiben Jalub Khans vom 20. Februar eingetroffen sei, worin dieser den Wunsch nach Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zu England ausdrückt.

Vermischtes.

Freimkörper im Ohre. Unter diesem Titel bringt die letzte Nummer der „Berl. klin. Wochenschrift“ eine Mittheilung über eine merkwürdige Beobachtung und eine noch merkwürdigere Kur eines Arztes, Dr. K. (aager) in V. (Isschboede). Der Dienstknecht eines Bauern kam zu dem letztgenannten Arzt, um ihn wegen starker Schmerzen im linken Ohre zu konsultiren. Bei der Untersuchung zeigte sich, daß das Ohr ganz mit lebenden, sich bewegenden Wärmern vollgepfropft war, der Brut der gewöhnlichen dicken Brummfliege, welche im Schlafe wahrscheinlich in das Ohr hineingekrochen war und ihre Eier in's Ohr hineingelegt hatte. Die Menge dieser Sprößlinge wurde auf ca. 700 geschätzt. Weder durch die Vincette, noch durch Auswaschung des Ohres und medikamentöse Einträufelungen gelang es, die Thierchen zu entfernen. Der arme Mensch jammerte über fürchterliche Schmerzen. Da versiel Dr. K. auf ein sonderbares Mittel. Er band dem Patienten eine Scheibe holländischen Käse vor das Ohr und entließ ihn mit der Weisung, sich damit ins Bett zu legen. Am anderen Morgen kam der Patient freudestrahlend zum Arzt mit der Meldung, daß die Schmerzen ganz aufgehört hätten. Das Ohr war vollkommen leer und rein. Probatum est!



Erstein
Donnerst
terhaltu

Am

Lieg

In
Zimern
Die

auf dem
Auffreid
P.N. 67

1 Ar
ha
wo

P.N. 22
17 A
M

Aus
mit Ber
Calw

Bie

Aus
Lö r ch e
Mi

im öffen
zahlung

2 Käl
Kauf
Den

Te

Aus
und Ful
kommt

in desser
reich g
versch

Lo

